

KOMMENTAR

ZUR GESTALTUNG LUISENPLATZ

Schmerzlich nötig

VON CLAUDIA WAGNER



Nun sollen es also sieben Tauben richten. Sieben weiße Tauben, die beim Betrachter zweifellos die Assoziation zu Frieden hervorrufen, sind berufen, dem Luisenplatz die Schwere zu nehmen, die ihm durch das Kriegerdenkmal aus der NS-Zeit eigen ist. Nun ja. Nicht immer vermag die Kunst geradezurücken, was Politik und Geschichte verbogen haben. So freundlich die weißen Tauben anzusehen sein werden, es ist fraglich, ob sie die Wirkung haben werden, die stumpfe Atmosphäre der marschierenden Soldaten aufzubrechen. Auch darüber, ob der Platz hinzugewinnt, wenn man ihn stetig mit weiteren Elementen und Kunstwerken überplant – das alles dürfte eine Frage des Geschmacks bleiben – und alle Radolfzeller sind eingeladen, darüber zu diskutieren.

Was bei aller Freiheit des Kunstgeschmacks bedenklich stimmt, sind die Stimmen, denen die Debatte um NS-Vergangenheit und Luisenplatz wieder einmal zu viel ist. Josef Reckziegel hätte das Denkmal eingeebnet, Dietmar Baumgartner möchte endlich Ruhe über dem Platz haben. Genau dies wird nicht funktionieren: Es ist symptomatisch, dass genau dieser Ort nicht zur Ruhe kommt, dass er unvollkommen bleibt. Er ist Symbol für eine schwärende Wunde in der Stadt, für Opfer und Täter. Die Diskussion ist schmerzhaft und heilsam, ihr Ende kann nicht vom Gemeinderat diktiert werden. Diese Anstrengung sollte Radolfzell allerdings für den Frieden auf sich nehmen – ganz egal, ob mit oder ohne Tauben.

claudia.wagner@suedkurier.de

Und was meinen Sie?

Haben auch Sie ähnliche oder ganz andere Erfahrungen mit diesem Thema gemacht? Gibt es noch weitere wichtige und bisher nicht berücksichtigte Gesichtspunkte? Dann schreiben Sie uns! Wir sammeln und veröffentlichen weitere Meinungen.

Am schnellsten per E-Mail an
radolfzell.redaktion@suedkurier.de
Post: SÜDKURIER Medienhaus
Lokalredaktion
Tegginger-/Schützenstraße 12
78315 Radolfzell